

Predigt zu Johannes 6,47 - 51

Liebe Kirchgemeinde

Wenn ich dieses Blatt zerreiße, dann zeige ich damit eine Grunderfahrung, die Menschen zu allen Zeiten machten. Menschen, die in ihrem Geiste zerrissen sind. Das teilen alle Menschen, über alle Grenzen und Völker hinaus. Menschen suchen Beistand, wenn sie leiden. Jeder sucht Glück, selbst der, der hingehet und sich aufhängt. Jesus gibt sich als Brot des Lebens all denen hin, die ohne Hoffnung sind, die nichts haben oder ausgegrenzt sind. Hoffnung auf Besserung und eine Wende zum Guten hin. Damit, wenn sich niemand um sie kümmert, wenigsten Gott sich um seine verlorenen und Missachteten kümmert. Er gibt Menschen Hoffnung, die nichts haben als diese Hoffnung, dass sich ihre Leben zum Guten wendet, dass sie Fürsorge von Gott bekommen, welche andere ihnen verweigern. Wie fügen sich diese Teile wieder zusammen?

Heilung bedeutet für Christinnen und Christen, an Jesus zu glauben, dass er für uns das trägt, was wir nicht tragen können. **Der Kern unseres Glaubens ist: Wir sehen ein, das wir Leiden nur tragen können, wenn wir die Hilfe Jesus annehmen.** Wenn Menschen ihr Leid alleine tragen müssten, wäre das eine Zumutung. **Es wäre**

unmenschlich, weil es von Menschen einen Kraftakt forderte, den er nicht leisten kann.

Heute fordern Menschen von Menschen unmenschliches: Du kannst dein Leben selber in den Griff bekommen. Du musst nie aufgeben, dann erreichst du dein Ziel. Du hast es selber im Griff, wie dein Leben wird. Umarme dich selber und beginn dich zu lieben. Auch wenn das gut gemeint ist, das sind harte Versprechen. Der Markt an Büchern, der zunimmt, zeigt, dass die vermeintlichen Versprechen oft ins Leere führen. Jeder träumt von einer leidfreien Welt. Doch das kann Menschen schnell enttäuschen, weil es diese Welt nicht gibt.

Menschen suchen andere Menschen, die ihre Probleme lösen. Doch das können sie nicht. Sie können bestenfalls mit ihnen das Leid tragen; und das ist schon viel. Doch ihre Problem lösen bedeutet, dass sie Übermenschen wären.

Die Israeliten murren, weil sie am Verhungern sind. Gott gib ihnen Brot um zu überleben. Und kaum haben sie das Brot, kommen sie wieder in die gleiche Situation. Und Gott hilf ihnen abermals. Es bricht eine Krankheit aus, es wird ein Medikament verschrieben und sie heilt. Dann bricht an einem anderen Ort wieder einen Krankheit aus, und wieder verschreibt der Arzt ein Medikament.

Ich bin das Brot des Lebens.

Das Brot meint: geistliches Brot. Etwas, das Menschen Hoffnung gibt, dass sich ihre Fragmente wieder zusammenfügen. Darum ist es so wichtig für kranke Menschen, für Leidende, dass Menschen mit ihnen Leid tragen. Nicht um ein ihnen mitgebrachtes Frühstück geht es. Sondern um Zuwendung.

Warum Gott Menschen Leiden zumutet? Das ist die Black-Box in einer irdischen Welt, die viele Fragen aufwirft. Sie entzieht sich menschlicher Vernunft.

Jesus vermag, was menschliches Können übersteigt: Leid tragen und Hoffnung bewahren bis zur letzten Konsequenz, ohne Gewalt und Widerstand. Darin unterscheiden sich Menschen zu ihm: Menschen brechen zusammen unter dem Leid. Kein Mensch kann Kraft genug aufbringen, sich gegen Leiden so aufzubeugen, dass er das Leid besiegt. Wäre das möglich, dann gäbe es Menschen, die nie Leid erfahren. Ein Einzelner vermag nicht einmal seine eigenen Sorgen und Nöte zu besiegen. Es geht schlicht und einfach nicht. Die Teile bleiben zerrissen; beim einen mehr, beim anderen weniger.

Jesus tut Unmögliches, und macht es möglich: Jesus umarmte und liebte das Leid. Er schloss es in sich ein und versöhnte damit die Menschen mit Gott. Darum offenbarte sich Gott in Jesus, weil seine Schöpfung im

Leid ertrank. Weil das Murren durch die Räume der Zeiten nicht aufhörte.

Es ist seine Zumutung an die Menschenkinder: Das eigene und des anderen Leid umarmen und Lieben, statt vom Leid beherrscht zu werden. Das kann einen auch erdrücken, genauso wie die Flucht vor dem Leid Illusionen und falsche Versprechen erzeugt. Darum war Gott gnädig mit seinen Kindern: Der Zuspruch Jesu Christi, dass er für uns alles trug.

Ich bin das Brot des Lebens.

Liebe Kirchgemeinde

Jeder Mensch ist ein Fragment, zerrissen. Und die Frage zum leidlosen ist immer die Frage: **Schaffen wir es, das Leid zu umarmen?** Alleine schaffen wir es nicht. Das Leben bleibt fragmentarisch, auch wenn Menschen alle Kraft aufwenden. Wir werfen das Samenkorn in die Welt. Wir müssen hoffen, dass es Erde findet und wächst. Jesus gibt uns Hoffnung, dass es wächst. **Wir haben auch die anderen Erfahrungen, dass Leid und Scheitern nicht notwendig Verlust bedeuten, sondern auch Chance, Gnade und Geschenk.**

Amen